

A AUSSIGER  
BEITRÄGE B

GERMANISTISCHE SCHRIFTENREIHE  
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

14

\*\*\*\*\*

2020

14. JAHRGANG

*Kanon 4.0*

**Hrsg. von**

**Renata Cornejo, Susanne Hochreiter und Karin S. Wozonig**



ACTA UNIVERSITATIS PURKYNIANAE  
FACULTATIS PHILOSOPHICAE STUDIA GERMANICA

# AUSSIGER BEITRÄGE

Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre

---

*Redaktionsrat:*

Hana Bergerová (Ústí n. L.), Renata Cornejo (Ústí n. L.), Věra Janíková (Brno), Heinz-Helmut Lüger (Bad Bergzabern), Mario Saalbach (Vitoria-Gasteiz), Georg Schuppener (Leipzig/Ústí n. L.), Petra Szatmári (Budapest), Sandra Vlasta (Mainz), Karin Wozonig (Ústí n. L.)

*E-Mail-Kontakt:* ABRedaktion@ujep.cz

Für alle inhaltlichen Aussagen der Beiträge zeichnen die Autor/inn/en verantwortlich.

Hinweise zur Gestaltung der Manuskripte unter: <http://ff.ujep.cz/ab>

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und ist bis auf die letzte Nummer bei GiN ([www.germanistik-im-netz.de](http://www.germanistik-im-netz.de)) elektronisch abrufbar.

*Anschrift der Redaktion:* Aussiger Beiträge  
Katedra germanistiky FF UJEP  
Pasteurova 13, CZ-40096 Ústí nad Labem

*Bestellung in Tschechien:* Knihkupectví UJEP  
Pasteurova 1, CZ-40096 Ústí nad Labem  
[knihkupectvi@ujep.cz](mailto:knihkupectvi@ujep.cz)

*Bestellung im Ausland:* PRAESENS VERLAG  
Wehlistraße 154/12, A-1020 Wien  
[bestellung@praesens.at](mailto:bestellung@praesens.at)

*Design:* LR Consulting, spol. s r. o.  
J. V. Sládka 1113/3, CZ-41501 Teplice  
[www.LRDesign.cz](http://www.LRDesign.cz)

*Technische Redaktion:* [martin.tresnak@gmail.com](mailto:martin.tresnak@gmail.com)

*Auflage:* 200

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung aus dem Fonds für institutionelle Forschung für das Jahr 2020 der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.

© Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta  
Ústí nad Labem, 2020

© Praesens Verlag Wien, 2020

ISSN 1802-6419

ISBN 978-80-7561-278-6 (UJEP), ISBN 978-3-7069-1122-1 (Praesens Verlag)

**SILLER, Barbara/ VLASTA, Sandra (Hgg.) (2020): Literarische (Mehr)Sprachreflexionen. Wien: Praesens, ISBN 978–3–7069–1003–3, 380 S.**

In jüngerer Zeit finden Forschungsansätze Interkultureller Literaturwissenschaft stetig zunehmende Aufmerksamkeit, und zwar sowohl in den nationalphilologisch ausgerichteten Literaturwissenschaften als auch darüber hinaus in den verschiedenen Fachrichtungen sprach-, literatur-, kultur- und sozialwissenschaftlicher Fakultäten. Insbesondere wird in diesem Rahmen die Untersuchung literarischer Mehrsprachigkeit forciert, und so kommt es in diesem Feld mit erfreulicher Selbstverständlichkeit nach Jahrzehnten der Vernachlässigung auch zumindest punktuell wieder zu einer Zusammenführung sprach- und literaturwissenschaftlicher Zugänge.<sup>1</sup>

Im Laufe der letzten beiden Dekaden sind in diesem Untersuchungsbereich zunächst einige Arbeiten erschienen, die mit einem komparatistischen Forschungshintergrund zu verbinden sind und in klassifikatorischer Absicht verschiedene Formen von Mehr- oder Vielsprachigkeit vorgeschlagen haben.<sup>2</sup> Besondere Aufmerksamkeit erhält dabei, über die Klassifikationen von Schmitz-Emans und Sturm-Trigonakis hinaus, ein Phänomenbereich textinterner Mehrsprachigkeit, der in der literarischen Mehrsprachigkeitsforschung als „latente, verdeckte Mehrsprachigkeit in de facto einsprachigen Texten“ beziehungsweise „implizite Mehrsprachigkeit“<sup>3</sup> bezeichnet wird. Dies ist ein relevanter Aspekt, der nicht nur noch wesentlich weiter ausgreifen kann als in von Zemanek und Willms genannten Beispielen, sondern auch zu den Fragen gehört, die die Aufmerksamkeit literarischer Autorinnen und Autoren auf sich ziehen. So weist beispielsweise der namhafte Autor und Übersetzer Georges-Arthur Goldschmidt mit Nachdruck etwa auf die Implikationen des Sprachklangs für das mehrsprachig geschulte Ohr hin. Die natürlich-alltägliche segmentale und suprasegmentale Lautlichkeit einer Sprache, ihr spezifischer Rhythmus sowie die literarisch-ästhetische Rhythmisierung einer Sprache nehmen Muttersprachler/innen anders wahr als Nicht-Muttersprachler/innen, wobei nochmal zu unterscheiden ist zwischen solchen Nicht-Muttersprachler/innen, die die betreffende Fremdsprache gar nicht beherrschen (also nur hören, ohne zu verstehen), und solchen, die sie als Fremd- oder Zweitsprache selbst aktiv verwenden oder zumindest über passive Kompetenzen

---

1 Vgl. hierzu auch SCHIEWER, Gesine Lenore (2018): Mehrsprachigkeit und Interkulturalität als ästhetische Herausforderung. Übersetzung bei Georges-Arthur Goldschmidt. In: Georges-Arthur Goldschmidt. Überqueren, überleben, übersetzen. Hrsg. v. Barbara Mahlmann-Bauer u. Patrick Suter. Göttingen: Wallstein, S. 77–103.

2 Vgl. z.B. SCHMITZ-EMANS, Monika (Hg.) (2004): Literatur und Vielsprachigkeit. Heidelberg: Synchron, Wiss.-Verlag der Autoren; STURM-TRIGONAKIS, Elke (2007): Global playing in der Literatur. Ein Versuch über die neue Weltliteratur. Würzburg: Königshausen & Neumann.

3 ZEMANIK, Evi/ WILLMS, Weertje (2014): Einleitung „Polyglotte Texte“. In: Komparatistik online. Komparatistische Internet-Zeitschrift. Heft 2, URL: [https://www.komparatistik-online.de/index.php/komparatistik\\_online/article/view/133](https://www.komparatistik-online.de/index.php/komparatistik_online/article/view/133) [10.08.2020].

verfügen. Erst der ‚Blick von außen‘ auf eine Sprache – beziehungsweise hier eher das ‚Ohr von außen‘, wie im Fall Georges-Arthur Goldschmidts von der Erstsprache Französisch auf die Muttersprache Deutsch – erlaubt diese Art der Distanzierung. In der Tradition der Prager Schule würde man von ‚Entautomatisierung‘ der gewohnten Lautwahrnehmung, einer Bewusstmachung des Gewohnten, sprechen.

Kontinuierlich wird der Themenkomplex weiterhin in der *Zeitschrift für interkulturelle Germanistik* berücksichtigt, so unter anderem 2012 in einem Heft mit dem Schwerpunktthema „Mehrsprachigkeit und deutsche Literatur“ sowie 2015 in einem Heft mit dem Schwerpunktthema „Literarische Mehrsprachigkeit“ und mehreren thematisch einschlägigen Beiträgen im ersten Heft des Jahres 2016. 2017 erschien schließlich ein von Till Dembeck und Rolf Parr herausgegebenes Handbuch *Literatur und Mehrsprachigkeit*, das den bislang gewiss systematischsten und am umfassendsten angelegten Überblick bietet.

Vor diesem hier in aller Kürze skizzierten Forschungshintergrund nimmt die Publikation von Barbara Siller und Sandra Vlasta eine besondere Stellung ein, die als außerordentlich verdienstvoll hervorgehoben sei.

Es geht hier um Fragen, die im Horizont von *literarischen (Mehr)Sprachigkeitsreflexionen* und damit an „der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Kunst“ (S. 9) liegen. Das Nachdenken von Autorinnen und Autoren über Sprache, Anders- und Mehrsprachigkeit sowie über die Bedeutung von Sprachen für ihr eigenes literarisches Schaffen hat grundsätzlich eine jahrhundertlange Tradition. Ihren Niederschlag finden solche Überlegungen etwa im Rahmen so genannter Autor/innenpoetiken in eigenen theoretischen bzw. essayistischen Texten, in Briefen und Tagebüchern oder direkt in den jeweiligen literarischen Texten.

Insbesondere solche Autorinnen und Autoren der Gegenwart, die manchenorts auch als interkulturelle Autorinnen und Autoren bezeichnet werden und selbst mehrere Sprachen beherrschen, bringen oft ein ausgeprägtes Interesse an Sprachen mit und verfügen nicht selten darüber hinaus über fundierte linguistische Kenntnisse, die sie in ihre entsprechenden Mehrsprachigkeitsreflexionen einbringen. In nicht nur vorbildlicher, sondern auch innovativer Weise werden in dem Band jeweils Paare von Autorinnen und Autoren sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern gebildet und so die literatursprachliche Reflexion auf künstlerischer Seite mit der wissenschaftlichen Betrachtung angeführt. Man könnte gewissermaßen auch sagen: Hier wird in einen Dialog eingetreten, während sonst Autorinnen und Autoren der Wissenschaft, ähnlich wie der Literaturkritik, ‚wehrlos ausgeliefert‘ sind und Wissenschaftler/innen sich zumindest gelegentlich vielleicht wünschen, nicht nur über die Werke nachzudenken, sondern auch mit den Autorinnen und Autoren in Austausch zu treten.

Damit vermag der Band die weitere wissenschaftliche Untersuchung auf vielfältige Art zu befruchten: (1) In methodischer Hinsicht kann die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit solchen literarischen Mehrsprachigkeitsreflexionen als ein Verfahren der Kontextualisierung betrachtet werden. (2) Die literaturwissenschaftliche Mehrsprachigkeitsforschung erhält wesentliche Impulse sowohl für die Erforschung

einzelner literarischer Werke als auch für die Fortentwicklung der Theoriebildung. (3) Die Untersuchungen der Werke der am Band beteiligten Autorinnen und Autoren, nämlich Bachtjar Ali, Marica Bodrožić, Ann Cotten, Tomer Gardi, Olga Grjasnowa, Barbi Marković, José F.A. Oliver, Katja Petrwoškaja, Dragica Rajčić Holzner, Ilma Rakusa, Saša Stanišić, Michael Stavarič, Sina Tahayori, erfahren wichtige Bereicherungen. (4) Besondere Anschlussfähigkeit besteht zwischen der Auseinandersetzung mit literarischer Mehrsprachigkeit einerseits und Theorie und Praxis von Deutsch als Fremdsprache und damit Fremdsprachendidaktik andererseits. So bieten mehrsprachige literarische Texte unter anderem im Hinblick auf die Schulung semantischer Sensibilität und des optionalen Denkens besondere Möglichkeiten.<sup>4</sup>

Der Band verdient damit uneingeschränkt breite Rezeption und intensive weitere Diskussion.

*Gesine Lenore Schiewer (Bayreuth)*

**SMYČKA, Václav (2019): Das Gedächtnis der Vertreibung. Interkulturelle Perspektiven auf deutsche und tschechische Gegenwartsliteratur und Erinnerungskulturen. Bielefeld: transcript, ISBN 978-3-8376-4386-2, 258 S.**

Welche Spuren haben die Flucht und die Vertreibung der Deutschen aus der Tschechoslowakei im kulturellen Gedächtnis Deutschlands und Tschechiens hinterlassen? Wie werden die Erinnerungen an diese Ereignisse über mehrere Generationen weitergegeben? Sind die unterschiedlichen Erinnerungen aus der einen Erinnerungskultur in die andere übersetzbar? Das sind drei wesentliche Fragen, auf welche Václav Smyčka in seiner Monographie Antworten sucht.

Im Zentrum seiner komplexen Forschung und Analysen steht die gemeinsame tragische Geschichte der Deutschen und Tschechen im zweiten Weltkrieg und insbesondere dann an seinem Ende. Der Untersuchung, wie Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus der ehemaligen Tschechoslowakei in der Kultur dargestellt wurden, werden nicht nur rein literarische Texte, von Romanen, Novellen, Erzählungen, über Gedichte bis zu der Memoirenliteratur unterzogen, sondern auch andere Kunstarten, die unterschiedliche Perspektiven vermitteln, wie die Filmproduktion (Dokumentarfilme sowie Verfilmungen literarischer Werke) oder Fotoreportagen (das Fotoprojekt von Lukáš Houdek).

---

4 Vgl. DEMBECK, Till/ PARR, Rolf (Hgg.) (2017): Literatur und Mehrsprachigkeit. Ein Handbuch. Tübingen: Narr Francke Attempto; SCHIEWER, Gesine Lenore (2015): Die Nomadisierung der Moderne (Ilja Trojanow) als sprachpoetisches Programm. Interkulturelle Literaturwissenschaft und Fremdsprachenunterricht am Beispiel von „Chamisso-Literatur“. In: IDT 2013. Hrsg. v. Hans Drumbl u. Antorie Hornung. Bd. 1, Hauptvorträge. Bozen: Freie Universität Bozen, S. 149–171.